



Die Wirtschaftslage in Österreich

Weitere Konjunkturbelebung im Frühjahr — Industrieproduktion im ersten Vierteljahr um 9% höher als im Vorjahr — Gute Beschäftigungslage dank Belebung der Sachgüterproduktion — Exporte auf hohem Niveau stabil — Importwachstum nicht weiter beschleunigt — Rohölimporte verteuern sich auf über 3.000 Schilling je Tonne — Preisauftrieb im April vorübergehend schwächer, jedoch wachsender Vorjahrsabstand

Die österreichische Konjunktur hat sich im Frühjahr weiter belebt. Die Industrie erzeugte im März gemessen an der teilweise arbeitstägig bereinigten Konjunkturreihe um rund 11% mehr als vor einem Jahr. Gegenüber den letzten drei Monaten des Vorjahres hat die Produktion im ersten Vierteljahr saisonbereinigt um 3% zugenommen. Anzeichen einer unmittelbar bevorstehenden Konjunkturwende sind derzeit nicht zu erkennen. Wohl deuten die jüngsten Wirtschaftsdaten aus den Vereinigten Staaten und aus Großbritannien auf den Beginn einer Rezession hin, doch erwies sich die westeuropäische und besonders die deutsche Konjunktur bisher als überraschend robust gegen die restriktiven Einflüsse und Maßnahmen. Davon erhält auch die österreichische Konjunktur wichtige Impulse. Die Einschätzung der Wirtschaftslage durch die Unternehmer ist nach jüngsten Umfragen in den letzten Wochen allerdings etwas skeptischer geworden. In der Auftragsstatistik der Industrie läßt sich im März eine leichte Abschwächung der Nachfrage, insbesondere aus dem Ausland erkennen. Dennoch kann die Auftragslage nach wie vor als gut bezeichnet werden.

Die Belebung der Konjunktur im Frühjahr kam zumindest in diesem Ausmaß unerwartet. Die privaten Haushalte steigerten ihre Ausgaben real weit stärker, als der Entwicklung ihrer Realeinkommen entsprechen hätte. Der Handel meldet zwar saisonbereinigt eine leichte Abschwächung der Umsätze seit Jahresanfang, doch dürften nach vorläufigen Meldungen die Umsätze im Durchschnitt der Monate März und April noch beträchtlich höher gewesen sein als im Vorjahr. Andererseits dürften in den ersten Monaten des laufenden Jahres die Zuwächse der Masseneinkomm-

men brutto die Inflationsrate nur noch geringfügig übertroffen haben. Die Spareinlagenbildung war daher anhaltend schwach. Belebt hat sich auch die inländische Investitionstätigkeit. Die Importe von fertigen Investitionsgütern waren im ersten Vierteljahr (real) um mehr als 10% höher als im letzten Quartal 1979, die Produktion der inländischen Erzeuger übertraf dieses saisonbereinigt um 4,7%. Gleichzeitig sind auch weitere Lageraufstockungen in einzelnen Sektoren der Wirtschaft (Handel, Energie) zu erkennen.

Die Kräftigung der Konjunktur ist überwiegend inländischen Nachfragekomponenten zuzuschreiben. Die Exporte blieben in den ersten drei Monaten saisonbereinigt gegenüber dem letzten Vierteljahr 1979 nominell unverändert, real gingen sie leicht zurück. Die Importe haben sich seit Jahresanfang (saisonbereinigt) zunächst nicht wesentlich erhöht, lagen aber im I. Quartal (nominell) um 10% höher als im IV. Quartal des Vorjahres. Dabei sind die Importpreise weiter gestiegen, von Jahresende bis März um 6%. Entscheidend trug dazu der anhaltende Anstieg der Erdölpreise bei. Im März stellte sich eine Tonne Rohöl im Import erstmals auf über 3 000 S (3 123 S, +104,7%).

Der inländische Preisauftrieb war im April etwas geringer als in den Vormonaten. Infolge der Stabilität der Preise im Frühjahr des Vorjahres vergrößerte sich aber der Vorjahrsabstand des Verbraucherpreisindex auf knapp unter 6%. Es ist absehbar, daß er im Mai diese Marke überschreiten wird.

Die monetäre Entwicklung war durch die Passivierung der Leistungsbilanz gekennzeichnet. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres war das Defizit der Handelsbilanz um fast 8 Mrd. S höher als im Vorjahr. Die Passivierung der Energiebilanz trug dazu etwas mehr als die Hälfte bei. Die Einschränkung der Leistungsbilanzkomponente der Geldbasis wurde durch Kapitalimporte nicht voll ausgeglichen, so daß die inländische Geldschöpfung vor allem im Zuge von Offenmarktoperationen kräftig zunahm.

Der Arbeitsmarkt zeigte auch im April wenig Anzeichen einer Tendenzwende. Die Beschäftigung war zwar nur um 7 000 (+0,3%, bereinigt +15 500 oder +0,6%) höher als vor einem Jahr, doch war das Vorjahrsergebnis infolge von Sondereinflüssen überdurchschnittlich gut. Saisonbereinigt ergab sich ein schwacher Rückgang der Beschäftigtenzahl gegenüber März. Die Abschwächung der Beschäftigtennachfrage ist bei Frauen etwas stärker ausgeprägt als bei Männern (bereinigt). Sie dürfte nicht mit einer Konjunkturdämpfung, sondern eher mit Bedarfssättigung in einzelnen Dienstleistungszweigen zusammenhängen. Im Sachgüter produzierenden Bereich nimmt die Arbeitskräftenachfrage hingegen noch zu. Die Zahl der Arbeitslosen ist weiterhin geringer als im Vorjahr (-7 400), doch ist sie bereinigt um Saisoninflüsse gegenüber März geringfügig gestiegen. Die

Arbeitslosenrate stagnierte saisonbereinigt mit 1,8% auf dem Wert der letzten drei Monate. Das Stellenangebot war im April um 9 000 höher als im Vorjahr. Saisonbereinigt ist die Zahl der offenen Stellen bereits seit Februar leicht rückläufig.

Die Industrie (ohne Energie) produzierte im März insgesamt um 7,7% und je Arbeitstag um 12,4% mehr als im Vorjahr. Gegenüber Februar nahm die Produktion (saisonbereinigt und teilweise arbeitstäglich bereinigt) ebenfalls deutlich zu. Die Industriekonjunktur verlief somit bis März weiterhin günstig, obwohl sich die Einschätzung der Lage durch die Unternehmer trotz besserer Kapazitätsauslastung seit der Jahreswende deutlich verschlechtert hat. Dieses Bild ist der Situation in den Europäischen Gemeinschaften sehr ähnlich, wo sich der auf Unternehmerbefragungen beruhende Konjunkturklimaindex bereits seit Herbst verschlechtert hat, während der Index der Industrieproduktion in der gleichen Zeit kontinuierlich stieg. Das anhaltend günstige Konjunkturbild in der österreichischen Industrie wird auch durch die Auftragsstatistik gestützt. Danach haben die Auftragsgänge der Industrie (ohne Maschinen) gegenüber dem März des Vorjahres um 12% zugenommen und die Auftragsbestände sind um 14% gestiegen. Die Zuwächse waren allerdings etwas geringer als in den vorangegangenen Monaten, was vor allem auf geringere Auftragszuwächse aus dem Ausland zurückzuführen war. Die Produktion nahm im März in allen drei Obergruppen der Industrie zu. In den etwas geringeren Produktionszuwächsen im Grundstoff- und Vorproduktbereich (saisonbereinigt und im Vorjahresvergleich) kommt möglicherweise zunehmende Vorsicht der Unternehmer im Hinblick auf die Fortsetzung der Konjunktur zum Ausdruck.

Im Bereich der Investitionsgüter verzeichneten die Vorprodukte die geringsten Zuwächse gegen das Vorjahr (+8,4%). Seit einigen Monaten ist hier die Produktion saisonbereinigt rückläufig. Hingegen konnte die Erzeugung von Baustoffen weiter expandieren; ähnlich wie in den vergangenen Monaten wird diese Entwicklung vorwiegend durch baustoffintensive energiesparende Bauweisen gestützt. Auch die Produktion fertiger Investitionsgüter nahm in allen Branchen zu: Saisonbereinigt weitete die Maschinenindustrie ihre Produktion am stärksten aus, im Vorjahresvergleich schnitten die Fahrzeugindustrie sowie die Eisen- und Metallwarenindustrie besonders gut ab. Auch im Konsumgüterbereich setzte sich die Produktionsausweitung fort: Vor allem die Produktion langlebiger Konsumgüter expandierte kräftig.

Die in den Vormonaten relativ mäßige Entwicklung der Energienachfrage setzte sich im März fort. Wiewohl die Witterungsbedingungen nicht so gut waren wie vor einem Jahr — es war heuer merklich kälter, und geringere Niederschläge drückten das Stromangebot der Wasserkraftwerke — und die Indu-

strie viel mehr produzierte, nahmen die Energiekäufe nur mäßig zu. Die starke Verteuerung zu Jahresbeginn dämpfte den Bedarfszuwachs merklich. Der Verbrauch blieb etwa auf dem Niveau des Vorjahres, kräftig stieg nur die Lagernachfrage. Das heimische Energieangebot war niedriger als 1979, die Einfuhr von Energie nahm spürbar zu.

Die im Vorjahr beobachtete Verlagerung der Nachfrage von den Kohlenwasserstoffen zu den festen Brennstoffen setzte sich bisher fort. Im März waren die Kohlenkäufe um 8,7% höher als 1979, besonders stark nahm die Nachfrage der Haushalte zu, die Elektrizitätswirtschaft baute Vorräte ab. Der Stromverbrauch stieg um 4,9%, merklich rascher als in den Vormonaten. Der Brennstoffaufwand für die Stromerzeugung in Wärmekraftwerken nahm um 15,7% zu. Der Absatz von Mineralölprodukten war niedriger als vor einem Jahr, sowohl die Heizöl- als auch die Treibstoffkäufe gingen zurück. Die Verteuerung der Treibstoffe Mitte Jänner zog Verbrauchseinschränkungen nach sich und begünstigte die Verlagerung der Treibstoffnachfrage von Super- zu Normalbenzin. Mit Wirkung vom 26. April wurden die Preise für Mineralölprodukte neuerlich erhöht, Superbenzin kostet seither 9,20 S je Liter (+9,5%), Normalbenzin 8,50 S (+10,4%) und Ofenheizöl 5,00 S (+8,7%). Im Frühjahr gerieten die Preise für Erdöl aus OPEC-Staaten neuerlich in Bewegung, wodurch für die Zahlungsbilanz des Jahres 1980 zusätzliche Belastungen zu befürchten sind.

In der Landwirtschaft hat ein kühler April die Entwicklung der Kulturen verzögert. Aus den Obst- und Weinkulturen werden aber keine besonderen Schäden gemeldet. Das Angebot an Schlachtvieh ist anhaltend hoch. Im März wurde um 5,5% mehr Fleisch vermarktet. Es wurden etwas weniger Schlachtrinder und Geflügel, aber viel mehr Kalbfleisch und Schweinefleisch angeboten als im Vorjahr. Der kalkulierte Inlandsabsatz an Fleisch war um 9% höher. Der Rindermarkt entwickelt sich ruhig. Die Erzeugerpreise für Rinder sind seit Ende 1977 stabil. Der Schweinemarkt ist noch immer durch Angebotsdruck geprägt. Zur Marktentlastung wird Schweinefleisch exportiert und für den hohen Bedarf in den Sommermonaten eingelagert. Im März wurden in Wien-St. Marx lebende Schweine zu rund 18,00 S je kg gehandelt, im April gaben die Notierungen leicht nach. Die Milchlieferleistung war im März um 3,7% höher als im Vorjahr. Bereinigt um Saisoneinflüsse ist die Milchlieferung seit Ende 1979 rückläufig. Im März lag sie jedoch noch immer um etwa 3% über der für das Wirtschaftsjahr 1979/80 geltenden Gesamttrichtmenge. Ab 1. Mai wurden die Beiträge der Milchbauern zur Überschussfinanzierung vorübergehend eingestellt. Eine Neufestsetzung ist für 1. Juli vorgesehen. Die Nachfrage nach Milch und Molkereierzeugnissen war im März schwach.

Der Güterverkehr war auch im März ziemlich lebhaft. Die Transportleistung der Bahn war um 8,7% höher als im Vorjahr. Der Einfuhrverkehr stieg um 38%, der Ausfuhrverkehr um 8,9% und die Inlandstransporte um 1,9%; der Transitverkehr nahm um 2,3% ab. Die heimische Wirtschaft forderte um 6,8% mehr Wagen an, wobei der Laderaumbedarf für Holztransporte um 62% zunahm. Der hohe Zuwachs erklärt sich durch die gute Holzkonjunktur und die starken Bemühungen der Bahn, durch einen Ausbau des Wagenparks und durch tarifpolitische Maßnahmen hier wieder Marktanteile zurückzugewinnen. Die Wagenstellungen für Papier und Zellstoff (+8,4%) sowie Metalle (+4,0%) sind viel schwächer gestiegen als in den Vormonaten, für Nahrungsmittel (-1,8%), Erze (-1,8%) und Baustoffe (-0,4%) wurden weniger Wagen benötigt als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Der Schiffsverkehr auf der Donau hat sich abgeschwächt. Die DDSG konnte ihr Transportaufkommen um 5% erhöhen, wobei die hohen Zuwächse im Einfuhrverkehr (+58,6%) die Verluste im Ausfuhrverkehr (-32,6%) und Inlandverkehr (-40,1%) mehr als ausglich. Die Nachfrage nach mittleren (Neuzulassungen +10,7%) und schweren Lkw (+25,3%) ist nach wie vor stark. Das Fuhrgewerbe meldete um 18,4% mehr fabriksneue Lkw an als im Vorjahr.

Der Personenverkehr auf der Bahn nahm um 1% zu, die Zahl der Fluggäste stieg um 4,2%. Der Individualverkehr auf der Straße war, gemessen am Benzinverbrauch (-2,9%), relativ schwach. Die Zulassungen fabriksneuer Pkw waren um 4,8% höher als im Vorjahr. Die Neuzulassungen von Pkw unter 1500 cm³ Hubraum nahmen um 19% zu, in den Hubraumklassen darüber ging die Nachfrage um 10% zurück.

Der Reiseverkehr expandierte im März sehr kräftig. Aus dem Anstieg der Ausländernachtungen um 22,1% und der Inländernachtungen um 7,2% ergab sich ein Gesamtzuwachs an Übernachtungen von 17,3%. Eine Ursache dieser positiven Entwicklung liegt im früheren Ostertermin. Während etwa die Osterferien in der BRD im Vorjahr ganz in den April gefallen waren, lagen sie heuer zum Teil im März. Unter den Ausländern stieg im März die Nachfrage von Touristen aus der BRD, aus Großbritannien und Frankreich um jeweils mehr als 30%. Die Nächtigungen von Urlaubern aus den übrigen wichtigen Herkunftsländern (Niederlande, Belgien, Schweden und Schweiz) haben sich dagegen mäßig entwickelt. Der kräftige Anstieg der Gesamtnachtungen ließ die Privatquartiere im März zum ersten Mal seit November 1979 besser als die gewerblichen Beherbergungsbetriebe abschneiden (+19,7% gegenüber +15,3%). Die unbereinigte Reiseverkehrsbilanz zeigt im März wieder ein günstiges Bild. Der Anstieg der Deviseneingänge (+20,9%) lag deutlich über dem Wachstum der Devisenausgänge (+5,3%); daraus ergab sich eine Zunahme des Saldos um 32,4%.

Nach noch vorläufigen Ergebnissen hat die deutliche Besserung des Reiseverkehr in der zweiten Saisonhälfte sich im April noch verstärkt. Auf Grund der Verschiebung des Ostertermins hatten die Monatsmodelle einen Nächtigungsrückgang erwartet. Tatsächlich haben jedoch die gesamten Nächtigungen im Vorjahresvergleich um 2,3% zugenommen: Jene der Ausländer stiegen um 3,8%, die Inlandsnachfrage dagegen war leicht rückläufig (-1,7%). Als vorläufiges Gesamtergebnis der Wintersaison 1979/80 ergibt sich damit eine Nächtigungszunahme um 6,4%, gegenüber 5,1% im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Dem Trend der Wintersaison entsprechend expandierte auch heuer die ausländische Nachfrage stärker als die inländische (+6,8% gegenüber +5,2%).

Der Geschäftsgang des Handels war auch im Februar sehr zufriedenstellend. Ein zusätzlicher Verkaufstag sowie der Winterschlußverkauf¹⁾ begünstigten diese Entwicklung. Nach vorläufigen Meldungen dürften sich die Umsätze im März vorübergehend abgeschwächt, im April aber wieder gebessert haben. Der Einzelhandel verkaufte im Februar nominell um 12,5%, real um 7,3% mehr als im Vorjahr, nach +9,7% und +4,8% im Jänner²⁾. Verkaufstägig bereinigt betrug die reale Zuwachsrate im Februar (Schalttag) allerdings nur 3%. Saisonbereinigt hat sich die Nachfrage gegenüber dem Vormonat nicht weiter belebt. Wie schon im Jänner wuchs die Nachfrage nach kurzlebigen Waren im Vorjahresvergleich überdurchschnittlich (real +7,8%). Besonders stark stiegen die Umsätze von Textilwaren und Bekleidung (+9%), Heilmitteln (+14%) sowie Spielwaren, Sportartikeln und Musikinstrumenten (+26%), während z. B. Leder- und Lederersatzwaren (-6,7%) das Vorjahrsniveau unterschritten. Unter den dauerhaften Konsumgütern (+5,9%) gingen Haushalts- und Küchengeräte (+10,8%) sowie Fahrzeuge (+13,8%) am besten. Schlecht schnitten Näh-, Strick- und Büromaschinen (-5,5%) sowie vor allem Uhren und Schmuckwaren (-39,6%) ab.

Der Großhandel profitierte auch im Februar vom lebhaften Außenhandel. Nominell wurde bei weiter zunehmendem Preisaufrtrieb um 21,7%, real um 11,9% mehr umgesetzt als im Vorjahr, nach +17,8% und +9,7% im Jänner. Saisonbereinigt stagnierte die reale Nachfrage auf dem Jännerniveau. Den höchsten realen Zuwachs im Vorjahresvergleich erzielten wieder Rohstoffe und Halberzeugnisse (+15,8%). Aber auch

die Umsätze von Fertigwaren (+10,1%) sowie Agrarprodukten (+7,8%) lagen deutlich über dem Vorjahrsniveau.

Die Lager des Handels wurden im Februar weiter aufgestockt. Die Wareneingänge wuchsen sowohl im Einzel- (+14,8%) als auch im Großhandel (+24%) stärker als die Umsätze.

Unter Berücksichtigung von Saison- und Kalendereinflüssen hat im März der Außenhandel auf dem Niveau des Februar stagniert. Im Vergleich zum Vorjahr war der Wert der Ausfuhr um 12,6%, jener der Einfuhr um 19,5% höher. Die Exportpreise stiegen gegenüber März 1979 um 8,1%, die Importpreise um 12,1%. Auch real hat damit das Niveau der Einfuhr (+6,6%) stärker zugenommen als jenes der Ausfuhr (+4,1%). Sowohl auf der Einfuhr- wie auf der Ausfuhrseite stiegen die Preise für Rohstoffe und Halbfertigwaren kräftig, jene für Konsumgüter mäßig, wogegen die Preise für Investitionsgüter stagnierten oder sogar zurückgingen. Das Handelsbilanzdefizit vom März war mit 7,1 Mrd. S um 2,2 Mrd. S größer als vor einem Jahr; von dieser Verschlechterung entfallen allein 1,8 Mrd. S auf die außenwirtschaftliche Energiebilanz.

Die Exportdynamik stützte sich im März vor allem auf Lieferungen in die Europäischen Gemeinschaften (+15%; davon BRD +18,2%, Italien +21%). Der Export in die OPEC-Länder stieg ebenfalls kräftig, doch blieb der Zuwachs mit 25% deutlich unter jenem des "OPEC-Booms" der Jahre 1974 bis 1976. Der seit Jahren stagnierende Ostexport, der sich lediglich in der zweiten Hälfte des Vorjahres etwas belebt hatte, war im Berichtsmonat nur um 5,4% höher als vor einem Jahr; der Warenaustausch mit den Oststaaten brachte Österreich ein Defizit von 588 Mill. S. Wie in den Vormonaten konnten bei Rohstoffen, Chemikalien sowie bei Konsumgütern die höchsten Exportzuwächse erreicht werden; die Exportdynamik von Halbfertigwaren sowie von Investitionsgütern hat sich hingegen abgeschwächt. Die Exporte von Stahl waren nicht höher als vor einem Jahr.

Zur kräftigen Importzunahme haben die Energieimporte maßgeblich beigetragen, die wertmäßig mit 4,2 Mrd. S mehr als doppelt (+106,5%) so hoch waren wie im Vorjahr. Das Rohöl allein hat die Zahlungsbilanz mit 2,6 Mrd. S (+142,8%) belastet, wobei nicht nur die Importpreise (+104,7%), sondern auch die Importmengen (+18,6%) erheblich gestiegen sind. Die vorübergehende Festigung des Dollarkurses hat den Anstieg der Erdölpreise nicht nennenswert beeinflusst, da der Wechselkurs des Dollars im März 1980 niedriger als vor einem Jahr war. Auch die Einfuhr von Erdölprodukten stieg mit 132,1% kräftig, wobei aber hier der mengenmäßige Zuwachs mit 73,9% viel stärker ausfiel als jener der Preise (+33,4%). Ohne Energie belief sich der Importzuwachs auf 10,8%: Überdurchschnittlich stiegen die Importe von

¹⁾ Nach Erhebungen des Instituts für Handelsforschung entfielen z. B. bei Schuhen rund 50%, bei Textilwaren rund 40% der Umsätze der Monate Jänner und Februar auf den Winterschlußverkauf. Bei Gemischtwaren war der Anteil erwartungsgemäß deutlich niedriger (etwa 13%).

²⁾ Diese Werte sind auf Grund von Falschmeldungen einzelner Firmen der Nahrungsmittelbranche im Vorjahr nach unten verzerrt. Versucht man diese auszuschalten, so ergeben sich Zuwachsraten von nominell +12,8% und real +7,6% für Februar sowie +10% und +5,1% für Jänner.

Halbfertigwaren und Rohstoffen (ohne Brennstoffe) Im Vergleich zu den Vormonaten hat sich die Fertigungseinfuhr schwach entwickelt (Jänner bis Februar 28,5%, März 9,7%), wobei die Importnachfrage sowohl nach Investitionsgütern (+10,5%) als auch nach Pkw (+6,8%) und anderen Konsumgütern (+9,8%) abflaute.

In der Zahlungsbilanz setzte sich im März die Passivierungstendenz bei den Leistungsströmen fort. Der Abgang in der Handelsbilanz vergrößerte sich gegenüber März 1979 um 1,7 Mrd. S auf 6,7 Mrd. S. Der Überschuß aus dem Reiseverkehr nahm um 0,9 Mrd. S auf 3,6 Mrd. S zu. Bei beträchtlich höheren Bruttoströmen betrug der Nettoabgang in der Kapitalertragsbilanz wie im Vorjahr 0,6 Mrd. S, die sonstigen Dienstleistungen brachten Mehreinnahmen von 0,3 Mrd. S. Die gesamte Leistungsbilanz verzeichnete ein Passivum von 2,7 Mrd. S (1979: 2,2 Mrd. S); das kumulierte Defizit der ersten drei Monate war mit 9,9 Mrd. S fast doppelt so hoch wie vor einem Jahr.

Im langfristigen Kapitalverkehr fiel der Nettodevisenabgang mit 0,4 Mrd. S deutlich niedriger aus als in den Vormonaten. Zwar wurden die österreichischen Anlagen im Ausland mit 3,9 Mrd. S netto weiterhin kräftig ausgeweitet; gleichzeitig sorgten jedoch vor allem die öffentlichen Stellen und der Kreditapparat für umfangreiche Kapitalimporte, so daß die österreichischen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland netto um 3,5 Mrd. S zunahmen. Der Kreditapparat verringerte seine kurzfristige Nettoauslandsposition um 2,9 Mrd. S, die inländischen Nichtbanken verursachten im kurzfristigen Kapitalverkehr einen Abfluß von 0,4 Mrd. S. Unter Berücksichtigung der Reserveerschöpfung von 1,9 Mrd. S und der Statistischen Differenz, die allerdings praktisch Null war (1979: 1,9 Mrd. S), wuchsen die Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank im März um 1,3 Mrd. S. Nach Ausschaltung der Jahresultimotransaktionen zwischen Notenbank und Kreditapparat ergibt sich somit für das I. Quartal ein Anstieg der Währungsreserven um 4,8 Mrd. S. Mitte Mai sanken sie geringfügig auf einen Stand von 81,7 Mrd. S.

Da der Nettodevisenzustrom im März ausschließlich auf Bewertungsänderungen (Dollaraufwertung) zurückging und nicht liquiditätswirksam war, konnte die Beanspruchung der inländischen Basisgeldquellen nicht verringert werden: Das vom Kreditapparat benötigte Refinanzierungsvolumen betrug im gesamten Monat mehr als 30 Mrd. S, die Offenmarktposition der Oesterreichischen Nationalbank wurde durch kurzfristige Geldmarktoperationen Ende März sogar um 3,6 Mrd. S ausgeweitet. Die erweiterte Geldbasis schrumpfte dennoch saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat um mehr als 1%. Auf Grund der Dynamik der Sichteinlagen ist das Geldvolumen $M1'$ erstmals seit mehreren Monaten saisonbereinigt wieder gewachsen. Hingegen nahm die Geldmenge $i.w.S.$

($M3'$) geringfügig ab; dies war die Folge der im Februar begonnenen und im März fortgesetzten umfangreichen Umschichtungen von den Termineinlagen zu den aufgenommenen Geldern bei gleichzeitig nur mäßiger Expansion der nichtgeförderten Spareinlagen. Die Direktkredite erhöhten sich, wie im Vormonat, im Vorjahrsvergleich um knapp über 16%; die Limesbestimmungen wurden sowohl bei den Krediten insgesamt als auch bei den Krediten an unselbständig Erwerbstätige und Private eingehalten.

Die Steuereinnahmen des Bundes waren im April um 7,3% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres; netto blieben dem Bund um 2,9% mehr, weil hohe Überweisungen an andere Rechtsträger zu leisten waren. Die Steuern vom Einkommen (+8,8%) zeigten ein sehr uneinheitliches Bild. Die Einnahmen an Lohnsteuer waren um 11,1%, jene aus den gewinnabhängigen Steuern insgesamt bloß um 1,9% höher. Die Zuwachsraten der einzelnen gewinnabhängigen Steuern waren jedoch, wie in Nicht-Fälligkeitsmonaten üblich, recht unterschiedlich. Die Erträge an Körperschaftsteuer waren um 47,6% höher, jene an Einkommensteuer um 2,3%, die Gewerbesteuer brachte hingegen um 2% weniger als im Vorjahr.

Unter den Steuern von der Einkommensverwendung (+7,5%) war das Aufkommen an Mehrwertsteuer um 7,6% höher, die Investitionsteuer brachte noch Resteinnahmen von 38 Mill. S (im Vergleichsmonat des Vorjahres 58 Mill. S), so daß die gesamte Umsatzsteuer um 7,1% stieg. Die speziellen Verbrauchsteuern (+7,0%) zeigten ebenfalls ein sehr differenziertes Bild. Die Einnahmen an Biersteuer lagen um 28,1% über dem Vorjahrswert, jene an Mineralölsteuern um 3,1%, und die Tabaksteuererträge erhöhten sich um 1,2%. Die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr (-18,8%) blieben deutlich unter dem Vergleichswert des Vorjahres, vor allem die Vermögensteuereinnahmen waren um 31,1% geringer. Die Steuern von den Einfuhren erhöhten sich hingegen kräftig auf Grund der starken Importzunahme. Sie erbrachten um 21,9% höhere Einnahmen, wobei aus Zöllen um 22,1% mehr einging.

Der Preisauftrieb hat sich nach den starken Erhöhungen zu Jahresbeginn im April verlangsamt. Der Großhandelspreisindex (ohne Saisonwaren) erhöhte sich wie im März gegenüber dem Vormonat um 0,5%, der Vorjahrsabstand erreichte 9%. Am stärksten wirkte sich die Verteuerung der Mineralölerzeugnisse (+25,7% gegen das Vorjahr), der festen Brennstoffe (+19,0%) und der Metallwaren (+15,7%) auf den Index aus. Auch der Verbraucherpreisindex stieg im April relativ mäßig: +0,4% (ohne Saisonwaren +0,3%). Zu dieser Erhöhung trugen neben den Saisonwaren vor allem die Verteuerung von Maschinenteilen und Autos bei. Die jüngste Benzinpreiserhöhung ist im April-Index noch nicht berücksichtigt, sie wird den Index im Mai um rund 0,4 Prozentpunkte

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1978	1979	1979				1980			
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April	
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen										
Arbeitsmarkt										
Unselbständig Beschäftigte										
insgesamt	+20,6	+16,0	+22,2	+15,1	+16,1	+12,9	+14,1	+13,8	+ 6,8	
Veränderung in %	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	
Industriebeschäftigte	-10,7	- 2,7	- 3,9	+ 0,3	+ 3,5		+ 9,7			
Ausländische Arbeitskräfte	-12,2	- 6,1	- 7,0	- 5,5	- 3,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,5	+ 2,8	
Arbeitslose	+ 7,4	- 1,9	- 1,1	- 2,9	- 6,5	- 9,5	-10,4	- 9,7	- 7,4	
Arbeitslosenrate (saisonber.)	2,1	2,0	2,1	2,0	1,9	1,8	1,8	1,8	1,8	
Offene Stellen	- 2,7	+ 2,0	+ 0,3	+ 2,9	+ 5,4	+ 9,0	+ 9,8	+ 9,5	+ 9,0	
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Geleistete Arbeiterstunden										
Industrie, pro Kopf	- 1,5	+ 0,5	- 1,1	+ 1,2	+ 0,8		+ 2,9			
Industrie und Bauwirtschaft (Produktionsindex arbeitstäglich bereinigt)										
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Bergbau und Grundstoffe	+ 5,0	+ 6,5	+ 4,1	+ 9,9	+ 2,6	+ 3,9	+ 3,4	+ 6,2		
Bergbau und Magnesit	+ 1,3	+13,7	- 2,7	+26,1	+17,2	+11,8	+ 8,6	+19,2		
Grundstoffe	+ 5,7	+ 5,2	+ 5,4	+ 6,2	+ 0,1	+ 2,7	+ 2,6	+ 4,2		
Investitionsgüter	+ 1,4	+ 7,7	+ 4,8	+ 8,6	+11,8	+11,3	+10,4	+13,3		
Vorprodukte	+ 4,5	+ 9,0	+ 5,0	+11,3	+10,9	+ 8,8	+ 8,7	+ 8,4		
Baustoffe	- 1,8	+ 4,1	- 0,8	+ 4,1	+12,7	+14,3	+ 8,7	+16,2		
Fertige Investitionsgüter	+ 0,8	+ 7,2	+ 6,7	+ 8,7	+ 9,0	+11,9	+11,8	+15,2		
Konsumgüter	+ 2,0	+ 6,4	+ 5,0	+ 9,8	+ 7,5	+ 8,9	+ 7,3	+13,6		
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1,5	+ 7,5	+ 6,1	+ 5,5	+10,0	+ 4,5	+ 1,1	+ 8,2		
Bekleidung	- 5,0	+ 5,9	+ 5,1	+ 9,8	+ 9,4	+ 9,5	+ 7,0	+12,1		
Verbrauchsgüter	+ 3,8	+10,0	+ 6,7	+14,8	+10,6	+ 9,6	+ 8,4	+14,4		
Langlebige Konsumgüter	+ 7,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 8,3	+ 0,6	+11,5	+11,8	+18,4		
Industrieproduktion ohne										
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 2,2	+ 6,7	+ 4,8	+ 9,3	+ 7,9	+ 9,1	+ 8,0	+12,4		
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+ 1,5	+ 6,4	+ 3,3	+ 8,9	+ 7,2	+ 9,3	+13,2	+ 7,7		
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 1,7	+14,6	+ 9,5	+21,2	+13,7		+20,4			
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 3,6	+14,0	+11,4	+15,2	+17,8		+13,3			
Produktionswert Hoch- und Tiefbau, nominell	+ 5,9	+ 7,1	+ 4,9	+ 8,9	+11,0		+ 6,4			
Energie										
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Stromerzeugung	+ 1,0	+ 6,8	+ 6,9	+ 8,9	+ 4,0	+ 4,9	+ 8,6	+ 5,9		
Wasserkraft	+ 0,1	+12,7	+10,6	+14,7	+18,3	+14,2	+30,1	- 0,2		
Wärmekraft	+ 2,8	- 4,4	- 5,8	- 9,8	-13,5	- 5,4	-13,3	+15,7		
Energieverbrauch	+ 5,7	+ 5,0	+10,8	+ 3,4	+ 0,0					
Strom	+ 4,1	+ 4,1	+ 4,2	+ 4,8	+ 1,7	+ 3,1	+ 4,3	+ 5,1		
Treibstoffe	+ 5,7	+ 3,6	+ 6,9	+ 2,6	- 0,2					
Heizöle (einschl. Gasöl)	+11,8	+ 1,9	+ 9,9	+ 2,8	-10,6					
Erdgas	+ 3,4	- 0,6	- 0,8	+ 0,8	- 3,3		+ 1,6			
Kohle	- 1,1	+15,4	+30,6	+ 2,4	+18,3		+ 2,4			

Land- und Forstwirtschaft

	1978	1979	1979				1980			
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April	
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Marktleistung Fleisch	+ 0,6	+ 9,6	+11,3	+ 8,5	+ 8,9	+ 6,7	+10,3	+ 5,5		
Rindfleisch	+ 5,9	+ 6,9	+ 8,0	+ 4,1	+ 5,7	+ 4,4	+ 8,7	- 2,1		
Kalbfleisch	+ 0,0	+15,6	+15,1	+21,3	+13,1	+ 2,2	+ 4,7	+ 5,9		
Schweinefleisch	- 2,3	+10,3	+11,9	+ 9,9	+ 9,7	+ 9,0	+11,2	+11,8		
Jungmasthühner	+ 1,4	+12,9	+17,8	+12,6	+15,1	+ 2,3	+11,2	- 1,9	+ 2,2	
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 1,2	+ 3,1	+ 2,4	+ 4,0	+ 5,2	+ 6,1	+11,6	+ 8,9		
Milchlieferleistung	- 2,7	- 1,6	- 5,1	- 1,0	+ 7,0	+ 6,4	+ 9,4	+ 3,7		
Holz einschlag	- 1,5	+20,9	+41,7	+12,1	+22,4					

Groß- und Einzelhandel²⁾

	1978	1979	1979				1980			
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April	
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Großhandelsumsätze, real	- 0,8	+ 5,5	+ 6,3	+ 2,2	+ 6,0		+11,9			
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 4,4	- 1,0	+ 2,8	- 6,1	+ 0,8		+ 7,8			
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 1,8	+15,1	+12,5	+16,4	+17,3		+15,8			
Fertigwaren	- 7,4	+ 8,2	+ 6,8	+ 6,3	+ 5,7		+10,1			
Großhandelsumsätze, nominell	+ 0,4	+11,0	+10,7	+ 9,3	+12,5		+21,7			
Einzelhandelsumsätze, real	- 5,0	+ 5,4	+ 7,1	+ 1,9	+ 3,5		+ 7,3			
Kurzlebige Güter	+ 0,8	+ 4,9	+ 8,0	+ 1,6	+ 5,2		+ 7,8			
Langlebige Güter	-19,8	+ 7,0	+ 4,3	+ 2,8	- 1,2		+ 5,9			
Einzelhandelsumsätze, nominell	- 2,2	+ 8,8	+10,2	+ 5,3	+ 7,7		+12,5			

Verkehr

	1978	1979	1979				1980			
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April	
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Güterverkehr, Bahn	- 3,9	+12,6	+13,3	+14,2	+ 9,8	+ 9,5	+ 7,3	+ 8,7		
Binnen- und Außenhandelsverkehr	- 4,0	+16,8	+18,3	+15,8	+16,3	+12,3	+12,9	+13,2		
Güterverkehr osterr.										
Schiffe	+ 7,5	+12,2	+ 6,6	+10,7	+35,5	+22,2	+15,3	+ 5,0		
Luftfracht (ohne Transit)	+ 2,2	+ 4,5	+ 8,5	+ 0,1	+ 8,3	+13,5	+15,7	+ 7,4		
Neuzulassungen von Lkw	+ 0,8	+14,0	+20,4	+ 9,2	- 3,7	+ 5,6	+19,7	+ 0,4		
Neuzulassungen von Pkw	-46,5	+35,4	+38,5	+14,8	+15,5	+13,7	+34,0	+ 4,8		
Personenverkehr										
Bahn	+ 5,0	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,2	+ 3,9	+ 1,5	+ 2,7	+ 1,0		
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 6,2	+ 8,9	+12,2	+ 7,8	+ 7,1	+ 2,7	+ 4,0	+ 4,2		

Reiseverkehr

	1978	1979	1979				1980			
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April	
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Nächtigungen insgesamt	+ 3,0	+ 3,9	+19,2	+ 5,5	+ 7,1	+ 8,0	+11,8	+17,3		
Inländer	+ 0,9	+ 2,6	+ 9,6	+ 2,0	+ 7,0	+ 6,7	+ 8,6	+ 7,2		
Ausländer	+ 3,7	+ 4,3	+23,3	+ 6,4	+ 7,2	+ 8,5	+13,5	+22,1		
Deviseneingänge ³⁾	+11,5	+10,9	+15,7	+10,5	+15,5	+15,3	+20,0	+20,9		
Devisenausgänge ³⁾	+ 4,4	+10,1	+17,4	+ 7,8	+10,1	+ 6,0	+ 4,3	+ 5,3		

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den „Statistischen Übersichten“ zu entnehmen. — ²⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto. — ³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1978	1979	1979			1980			April
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Außenhandel									
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 8,8	+ 17,1	+ 14,7	+ 22,5	+ 18,3	+ 18,1	+ 23,8	+ 12,6	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 18,0	+ 17,0	+ 21,8	+ 22,4	+ 12,1	+ 0,5	- 0,4	+ 4,9	
Rohstoffe und Energie	- 1,6	+ 21,9	+ 19,3	+ 27,8	+ 23,7	+ 31,3	+ 40,5	+ 20,6	
Halbfertige Waren	+ 7,8	+ 25,8	+ 22,0	+ 31,5	+ 22,0	+ 16,7	+ 25,2	+ 12,8	
Fertigwaren	+ 10,4	+ 13,4	+ 10,9	+ 18,6	+ 16,6	+ 18,2	+ 22,4	+ 12,6	
<i>Investitionsgüter</i>	+ 13,8	+ 13,1	+ 10,1	+ 18,0	+ 20,2	+ 9,5	+ 9,2	+ 5,4	
<i>Konsumgüter</i>	+ 8,5	+ 13,6	+ 11,5	+ 19,0	+ 14,4	+ 23,6	+ 30,2	+ 17,4	
EG 73	+ 15,2	+ 19,5	+ 17,5	+ 23,6	+ 15,7	+ 20,9	+ 27,3	+ 15,0	
BRD	+ 19,3	+ 21,8	+ 20,9	+ 24,7	+ 16,3	+ 21,0	+ 27,3	+ 18,2	
EFTA 73	+ 3,7	+ 12,0	+ 13,8	+ 14,7	+ 13,9	+ 25,0	+ 43,3	+ 13,2	
Oststaaten	+ 3,3	+ 10,3	+ 3,1	+ 18,3	+ 20,1	+ 4,4	- 2,6	+ 5,4	
OPEC	- 8,0	- 2,9	- 11,1	+ 18,0	+ 6,9	+ 42,5	+ 72,3	+ 25,2	
Ausfuhrpreise	- 0,0	+ 4,0	+ 4,6	+ 5,0	+ 4,7	+ 7,7	+ 8,0	+ 8,1	
Einfuhr insgesamt, nominell	- 1,6	+ 16,4	+ 12,3	+ 21,1	+ 20,7	+ 27,7	+ 32,4	+ 19,5	
Nahrungs- und Genußmittel	- 3,0	+ 3,4	- 2,3	+ 8,4	+ 6,6	+ 15,2	+ 24,1	+ 1,9	
Rohstoffe und Energie	+ 1,0	+ 31,5	+ 27,2	+ 43,4	+ 43,7	+ 52,7	+ 36,9	+ 65,3	
Halbfertige Waren	+ 3,6	+ 16,6	+ 10,9	+ 21,1	+ 23,4	+ 32,4	+ 43,7	+ 14,5	
Fertigwaren	- 2,6	+ 13,4	+ 10,1	+ 15,7	+ 14,8	+ 19,7	+ 28,5	+ 8,9	
<i>Investitionsgüter</i>	+ 4,9	+ 8,1	+ 6,4	+ 12,0	+ 13,7	+ 13,4	+ 15,2	+ 7,7	
<i>Konsumgüter</i>	- 5,8	+ 15,9	+ 11,8	+ 17,3	+ 15,4	+ 22,6	+ 34,5	+ 9,4	
EG 73	- 1,2	+ 15,3	+ 12,7	+ 17,6	+ 16,1	+ 23,4	+ 33,7	+ 12,4	
BRD	+ 1,3	+ 13,7	+ 11,0	+ 16,3	+ 13,8	+ 22,4	+ 31,2	+ 11,9	
EFTA 73	- 4,0	+ 7,8	+ 4,3	+ 11,3	+ 8,0	+ 18,2	+ 29,2	+ 4,7	
Oststaaten	- 1,5	+ 16,2	+ 12,0	+ 29,8	+ 29,8	+ 50,4	+ 42,6	+ 42,5	
OPEC	+ 3,5	+ 52,5	+ 56,5	+ 77,8	+ 57,7	+ 59,7	- 0,7	+ 132,2	
Einfuhrpreise	- 0,3	+ 5,5	+ 5,2	+ 8,4	+ 6,5	+ 9,9	+ 7,2	+ 12,1	

Zahlungsbilanz und Wechselkurse

	Mill. S									
Handelsbilanz	- 51.967	- 60.418	- 13.632	- 15.239	- 17.707	- 21.698	- 6.406	- 6.670		
Reiseverkehr	+ 31.319	+ 33.514	+ 6.183	+ 13.511	+ 4.578	+ 11.184	+ 3.753	+ 3.612		
Sonstige Dienstleistungen	- 2.511	- 1.083	+ 106	+ 1.286	- 1.787	+ 272	- 255	+ 215		
Transferleistungen	+ 1.282	+ 2.108	+ 466	+ 863	+ 530	+ 301	+ 47	+ 147		
Leistungsbilanz	- 21.878	- 25.882	- 6.876	+ 420	- 14.387	- 9.941	- 2.860	- 2.696		
Statistische Differenz	+ 15.940	+ 8.175	+ 3.633	+ 2.821	- 1.118	+ 7.529	+ 2.626	- 49		
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 20.144	- 6.375	- 4.373	+ 6	- 567	- 3.847	- 1.270	- 392		
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 274	- 186	+ 740	- 1.613	+ 888	- 415	+ 44	- 389		
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+ 3.228	+ 7.255	- 414	- 2.485	+ 16.330	+ 565	+ 3.907	+ 2.937		
Reserveschöpfung	+ 9.277	+ 7.933	- 278	- 2.391	+ 9.523	+ 2.782	+ 104	+ 1.860		
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+ 26.438	- 9.078	- 7.568	- 3.442	+ 10.670	- 3.226	+ 2.552	+ 1.270		
Wechselkurse S/\$	14,52	13,37	13,93	13,25	12,70	12,72	12,53	13,24	13,37	
Wechselkurse S/DM	7,23	7,29	7,36	7,29	7,20	7,17	7,17	7,16	7,14	
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	127,2	129,0	126,8	128,4	132,6	132,8	133,0	132,4	132,3	

Geld und Kredit

Kreditunternehmen

	1978	1979	1979			1980			April
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mitt. S									
Kassenliquidität	+ 9.634	- 1.645	+ 935	+ 3.010	- 1.645	- 2.316	+ 364	- 2.316	
Notenbankverschuldung	- 2.658	+ 15.101	+ 7.559	+ 10.268	+ 15.101	+ 9.617	+ 12.943	+ 9.617	+ 10.894
Netto-Devisenposition	- 3.228	- 7.255	+ 86	- 1.290	- 7.255	- 13.996	- 11.894	- 13.996	

In- und ausländische

liquide Mittel, netto	+ 9.064	- 24.001	- 6.538	- 8.548	- 24.001	- 25.929	- 24.473	- 25.929	
Inländische Direktkredite	+ 77.000	+ 96.783	+ 87.800	+ 87.100	+ 96.783	+ 97.387	+ 95.574	+ 97.387	
Titrierte Kredite	+ 13.825	+ 13.275	+ 17.565	+ 18.514	+ 13.275	+ 4.681	+ 8.658	+ 4.681	
Geldkapitalbildung	+ 88.392	+ 106.307	+ 109.359	+ 103.093	+ 106.307	+ 91.615	+ 104.839	+ 91.615	
<i>Spareinlagen</i>	+ 63.419	+ 38.564	+ 46.712	+ 43.685	+ 38.564	+ 48.395	+ 39.307	+ 48.395	
Geldmenge M 1'	+ 10.570	- 11.643	- 6.541	+ 2.077	- 11.643	- 8.217	- 18.770	- 8.217	
Geldmenge M 3'	+ 69.165	+ 36.112	+ 59.924	+ 58.832	+ 36.112	+ 13.241	+ 18.966	+ 13.241	

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

Erweiterte Geldbasis	+ 15,3	+ 1,8	+ 5,7	+ 7,3	+ 1,8	+ 3,0	+ 6,3	+ 3,0	
M 1' (Geldmenge)	+ 7,5	- 7,6	- 4,4	+ 1,4	- 7,6	- 5,7	- 12,3	- 5,7	
M 2' (M 1' + Termineinlagen)	+ 9,3	+ 7,5	+ 15,1	+ 16,0	+ 7,5	- 7,5	- 0,9	- 7,5	
M 3' (M 2' + nicht geförderte Spareinlagen)	+ 13,8	+ 6,3	+ 11,3	+ 10,9	+ 6,3	+ 2,3	+ 3,3	+ 2,3	

Abgabenerfolg des Bundes

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Steuereinnahmen, brutto	+ 11,5	+ 8,5	+ 10,9	+ 8,0	+ 6,9	+ 9,4	+ 11,4	+ 16,1	+ 7,3	
Steuern vom Einkommen	+ 19,5	+ 7,1	+ 5,3	+ 8,7	+ 6,1	+ 8,8	+ 12,2	+ 12,4	+ 8,8	
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 6,9	+ 9,6	+ 15,7	+ 7,3	+ 7,4	+ 9,9	+ 9,8	+ 21,2	+ 7,5	
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 18,6	+ 9,0	+ 19,8	+ 4,8	+ 3,7	+ 3,5	+ 12,7	- 9,4	- 18,8	
Einfuhrabgaben	- 27,7	+ 9,8	+ 8,4	+ 13,7	+ 16,2	+ 19,8	+ 38,8	+ 19,7	+ 21,9	
Steuereinnahmen, netto	+ 5,5	+ 10,0	+ 14,0	+ 8,2	+ 7,7	+ 8,8	+ 9,4	+ 18,4	+ 2,9	

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Tariflöhne										
Alle Beschäftigten	+ 7,0	+ 5,1	+ 5,1	+ 4,2	+ 5,1	+ 5,4	+ 5,3	+ 5,4	+ 5,3	
Beschäftigte Industrie	+ 5,9	+ 5,4	+ 5,8	+ 3,2	+ 5,8	+ 5,9	+ 5,8	+ 6,1	+ 6,0	
Effektivverdienste										
Beschäftigte Industrie	+ 6,1	+ 6,3	+ 7,1	+ 4,8	+ 6,1		+ 9,5			
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 5,7	+ 6,0	+ 6,5	+ 5,2	+ 6,2		+ 5,9			
Baugewerbe	+ 7,9	+ 4,0	+ 2,6	+ 5,5	+ 2,5		+ 7,5			
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 1,0	+ 4,2	+ 3,4	+ 5,6	+ 5,4	+ 7,2	+ 7,6	+ 7,1	+ 8,4	
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,6	+ 4,4	+ 5,3	+ 5,4	+ 5,5	+ 5,9	
	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,7	+ 4,5	+ 5,5	+ 5,5	+ 5,9	+ 6,0	

anheben. Die Inflationsrate war mit 5,9% etwas höher als in der Bundesrepublik Deutschland (5,8%) und deutlich höher als in der Schweiz (4,1%).

Das Tariflohniveau erhöhte sich im April gegenüber dem Vormonat um 0,6%. Es traten neue Kollektivverträge im Baugewerbe (wie im Vorjahr + 4,6%), in der Stein- und keramischen Industrie sowie im graphischen Gewerbe in Kraft. Der Vorjahrsabstand des Tariflohnindex (+ 5,3%) blieb annähernd unverändert und weiterhin unter der Inflationsrate. Die Effektivver-

dienste in der Industrie stiegen hingegen etwas schneller als die Inflationsrate. Im Februar waren die Stundenverdienste der Arbeiter um 6,0% höher als im Vorjahr. Im Mai traten neue Kollektivverträge für Chemiewerker in Kraft. Die Istlöhne wurden um 500 S, die Mindestlöhne um 6,5% bis 8% (nach 13 Monaten) erhöht.

Helmut Kramer

Abgeschlossen am 30. Mai 1980